

Gesellschaftstoiletten.

(Hierzu die Abbild. S. 33.)

Die in dieser Saison herrschende übergroße Vorliebe für Sammet changeant macht sich auch an der in Fig. 1 verbildlichten, für Theater oder Gesellschaftszwecke geeigneten Toilette bemerkbar, welche aus veilchenfarbenem, mit rosa Seide durchschossenem Wollstoff gefertigt und in überaus geschmackvoller Weise mit in gleichen Farben changierendem Sammet garniert ist.

Fig. 2 zeigt ein für junge Damen bestimmtes Kostüm, das aus mattrosa brochiertem Seidenstoff, gleichfarbigem Surah und schwarzem Spitzenstoff zusammengestellt ist.

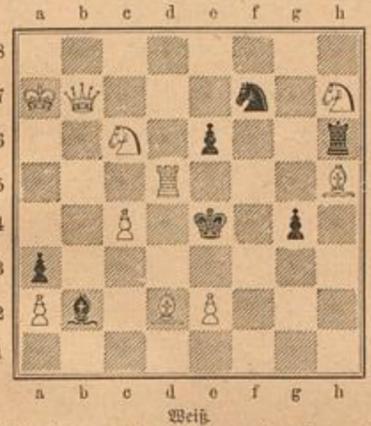
Bezugquelle: Paris, Mme. Gradoz, 52 rue de Provence.

Schach.

Aufgabe Nr. 323.

Von W. Gleave.

Erster Preis in einem der letzten englischen Problemturniere. Schwarz.



Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.

Auflösung des Rätsels Seite 19.

Word puzzle grid with letters H, a, M, M, e, r, I, l, i, a, d, e, T, i, g, r, i, s, M, a, n, t, u, a, D, r, o, h, n, e, B, a, n, a, n, o.

Rätsel.

Man ist nur allzuschnell bereit, Und Böses anzubilden, Als lebten wir von jaurem Stoff, Von gift'gem gar — mit nichten, Nur das ist wahr: der Sauerstoff Ist uns zum Leben nötig, Dir mehr zu sagen ist wohl gern Der Chemiker erbditig.

S. S. in Bern.

Korrespondenz.

Haushalt und Küche. Langjährige Abonnentin in Austerlitz (Bulgarien). Nachstehend noch eine Anzahl passender Sprüche für Kaffeetischer, Servietten und Tischtücher.

Nichts geht über ein Kaffeeständchen — Fleißige Hände und fleißiges Mündchen!

Willkommen, liebe Gäste, Laßt's schmecken euch aufs beste!

Teint, was klar ist, Ist, was gar ist, Red', was wahr ist!

Frohe Gäste — Dem Wirt ein Fest.

Ein freundlich Gesicht Das beste Gericht.

Kommt dir ins Haus ein lieber Gast, Wie es so gut, wie du es hast.

Schmeck es dir, Mach''s Freude mir.

So der Gast vergnügt, Es dem Wirt genügt.

Es steht am besten da mir schmeckt, Wo Liebe mir den Tisch gedeckt.

Ein guter Koch — Ein guter Arzt.

Man bringe mit — es liegt was drin — Nur Appetit und heitern Sinn.

Bei einem guten Mahl Vergißt man alle Herzensqual.

Frau v. H. in Weg. Gâteau à la St. George ist nach Jakob II. von England benannt worden, der diesen Namen (Chevalier de St. George) nach seiner Entthronung führte.

Verschiedenes. V. A. in Dresden. Der neubegründete „Frauen-Gewerbe-Verein“ in Leipzig-Neudorf bewirkt die Förderung des materiellen Wohles seiner Mitglieder durch Stellenvermittlung, Arbeitsnachweis, Unterrichtskurse in Fach- und Fortbildungsschulen, Hülfskassen u. s. w. Der Jahresbeitrag beträgt eine Mark.

Ratgeber für Frauenverwerb.

Frage. Ich möchte Telephonistin werden. Welches sind die Aufnahmebedingungen? Wie hoch ist der Verdienst, und wann kann man eine Anstellung erhoffen? An wen richtet man das Gesuch, und wie muß die Anrede und Unterschrift lauten?

Katloje in Merseburg. K. S.

Antwort. Ihr Gesuch ist in einfachen, allgemeinen Höflichkeitsformen an das „Kaiserliche Reichs-Postamt“ zu richten. Es muß das Zeugnis der ersten Klasse einer höheren Mädchenschule eingereicht werden. Der über ein solches nicht mehr verfügt, muß sich einem Examen unterziehen. Außerdem ist ein ärztliches Attest, ein Führungszeugnis (von einem Ortsgeistlichen oder der Ortsbehörde ausgestellt) und der Taufschein nötig.

Frage. Bitte um Angabe irgend einer nutzbringenden Frauenarbeit in einer kleinen Stadt, wo Erwerbsgelegenheit den Frauen noch nicht gegeben ist.

P. K.

Antwort. Wir wurden schon öfters darauf aufmerksam gemacht, daß die Kunstwäscherei in kleineren Städten, denen chemische Reinigungsanstalten noch fehlen, ein lohnender Frauenverwerb sei, zumal der Versand der Kleidungsstücke nach außerhalb oft zu viel Zeit und Geld kostet.

Frage. Durch Lust und Liebe zur Sache habe ich mir einen ziemlichen Ueberblick über Kunstgeschichte und Litteratur erworben. Erbitten nun Ihren gefälligen Rat, wie ich meine Kenntnisse nutzbringend verwerten kann, und ob man auch eine Prüfung in dem einen oder anderen Gegenstande ablegen kann?

Antwort. Ein Examen ist weder für ein bestimmtes Fach möglich, noch eine Anstellung in demselben allein denkbar. Versuchen Sie, einen Privatkursus für junge Mädchen einzurichten, da besonders Nachfrage in diesen Fächern nach absolvierter Schulzeit ist.

Frage. Erbitten höflichst Auskunft, wo sich ein katholisches Pensionat in einer gebirgigen Gegend Süddeutschlands befindet, in welcher junge Mädchen gute Erziehung, Unterricht in den Sprachen und in praktischen Gegenständen genießen können.

Antwort. Die Luise-Schule des Badiischen Frauenvereins in Karlsruhe dürfte Ihren Wünschen sicherlich entsprechen. Sie ist zwar kein ausschließlich katholisches Pensionat, aber ein Drittel ihrer Schülerinnen gehört der katholischen Konfession an.

Unsere modernen Salontänze.

Skizzen vom Königl. Tänzer Paul Mürich, mit Text von Alfred Hozbock.

Nachdruck verboten.

II. Das Menuett.

(Hierzu die Menuett-Komposition S. 40.)

Das „Menuett“, welches zuerst in Frankreich ungefähr im Jahre 1650 auftauchte, soll anlässlich einer silbernen Hochzeit in Poitiers, der Hauptstadt der Provinz Poitou, von einem dortigen Tanzmeister erfunden worden sein. Die Gelehrten sind heute noch nicht darüber einig, wer der eigentliche Erfinder dieses Tanzes war, und namentlich die Pariser Tanzakademie bestreitet zur Zeit aufs heftigste, daß der Ursprung des Menuetts auf einen französischen Provinztanzlehrer zurückzuführen sei; sie behauptet, er sei aus dem damals schon existierenden Tanz „die Courante“ entstanden.

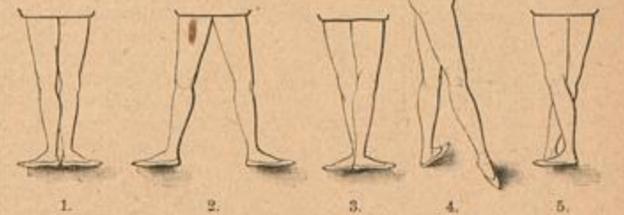
getanzt wurde. Hoquet hat also das Verdienst, das Menuett in Berlin zuerst auf das Theater gebracht zu haben. Es ist ein echter und rechter Kunsttanz und als solcher auch von unseren modernen Choreographen erkannt und vielfach auf die Bühne gebracht worden.

Das Menuett à la reine, welches heutzutage getanzt und als der „Tourentanz der Zukunft“ betrachtet wird, ist nicht leicht zu erlernen, allein es bietet doch, ohne an seinem vornehmen Charakter Einbuße erlitten zu haben, weniger technische und physische Schwierigkeiten als die ursprünglichen Formen dieses Tanzes.

Die Fußstellungen (Positionen).

Vor der eingehenden Beschreibung der verschiedenen Tanzschritte (pas) dürfte es ratsam sein, die einzelnen Positionen zu skizzieren (siehe die Illustrationen). Es giebt fünf Positionen, bei denen allen die Spigen der Füße nach auswärts zu richten sind, die rechten nach rechts, die linken nach links!

- 1. Position. Die Hacken aneinander, die Füße nach auswärts, und zwar möglichst so, daß sie eine gerade Linie bilden. 2. Position. Die Füße müssen ungefähr einen halben Meter auseinanderstehen und ebenfalls nach auswärts gerichtet sein.



3. Position. Der rechte, bzw. der linke Fuß werden etwas vorgestellt, jedoch nur so weit, daß der Hacken des rechten Fußes an die Höhlung des linken Fußes stößt, bzw. umgekehrt; in der richtigen Stellung müssen demnach beide Füße zusammenschließen.

4. Position. Hier wird der rechte vor dem linken, bzw. der linke vor dem rechten Fuß um einen Schritt vorgestellt, und zwar so, daß sich jedesmal Hacke und Fußspitze gegenübersehen.

5. Position. Während in der 4. Position die Füße auseinanderstehen, werden sie in der letzten derart zusammengestellt, daß Hacken und Fußspitzen aneinanderberühren.

Bemerkte sei noch, daß bei sämtlichen Positionen die Knie gestreckt sein müssen.

Die Tanzschritte (pas).

Verbeugung. Die Dame hat im Menuett à la reine zwei Verbeugungen zu machen: die übliche gesellschaftliche und die sogenannte Menuett-Verbeugung. Bei beiden haben die Füße die erste Position. Nach der gesellschaftlichen folgt die Menuett-Verbeugung. Hier wird ein Schritt seitwärts gemacht, der linke, bzw. der rechte Fuß in die vierte Position gebracht und alsdann die Kniebeuge ausgeführt, indem sich der Oberkörper etwas nach vorn neigt; nunmehr wird der Körper so nach rückwärts gezogen, daß sein Schwerpunkt auf dem zurückstehenden Fuß ruht; das Aufrichten des Körpers erfolgt alsdann ganz langsam. Der Herr beginnt die Verbeugung ebenfalls aus der ersten Position, schreitet mit dem einen Fuß ebenso wie die Dame einen Schritt seitwärts, zieht den andern Fuß wieder zur ersten Position, neigt den Oberkörper, setzt den linken Fuß, falls der erste Schritt nach rechts ausgeführt war, zur vierten Position zurück, richtet den Oberkörper wieder auf und zieht den vordere, also den rechten Fuß, in die erste Position. Vielfach tritt auch sowohl bei Damen wie bei Herren eine Pose hinzu, indem gleich nach dem zuletzt erwähnten Aufrichten des Oberkörpers der auf der Spitze ruhende Fuß in die vierte Position gebracht, der Arm seitwärts ausgebreitet wird, und zwar in gleicher Richtung mit dem vorderehenden Fuß. In dieser Stellung verharren die Paare ungefähr einen halben Takt.

Pas marché (Marchschritt). In neuerer Zeit werden als pas-Grundlage zwei „Marchschritte“ unterschieden, und zwar „pas marché à la monnet“ und „pas marché à la polonoise“. Beim ersten pas sind die Füße ursprünglich in der ersten Position, alsdann wird der rechte, bzw. der linke Fuß einen Schritt nach vorwärts gerückt und der zurückstehende Fuß zur ersten Position herangezogen; beide Hacken werden jetzt gehoben und gleich wieder gesenkt. Dieses Heben und Senken der Füße ist das sogenannte „relovo“. Der zweite pas entwickelt sich ebenfalls aus der ersten Position; nach dieser folgt eine Kniebeuge (plié), an die sich unmittelbar das Vorstrecken des rechten, bzw. des linken Fußes anreißt. Nachdem der Fuß in die vorgestreckte (vierte) Position gebracht ist, werden zuerst mit dem hinteren und dann mit dem vorgestreckten Fuß je ein Schritt nach vorwärts gemacht; derselbe pas mit der Kniebeuge, dem Fußvorstrecken und den zwei Schritten nach vorwärts wird alsdann mit dem anderen Fuß wiederholt. Hierher gehören noch der Menuett-pas à gauche und à droite, welche sich aus verschiedenen Positionen entwickeln können. Dieser pas beginnt, nachdem die Füße die betreffende Position eingenommen haben, mit einer halben Kniebeuge (plié), alsdann wird der eine Fuß nach seitwärts (zweite Position) gestellt und der andere gleichzeitig mit gehobener Spitze gestreckt. Nachdem die Füße in diese Stellung gebracht sind, wird das Knie des stehenden Fußes etwas gehoben und an diesen der gestreckte Fuß zur dritten Position hintergesetzt; alsdann wird sofort der Fuß, welcher stand, wieder einen Schritt seitwärts gesetzt und der andere Fuß vorgezogen, sodas beide Füße die fünfte Position haben. Sämtliche Schritte in diesem pas müssen leicht gestrichen (glissé) ausgeführt werden.

Balancé. Hier wird ein Fuß in schräger Richtung nach vorwärts gestreckt. Geschieht dieses z. B. mit dem rechten Fuß, dann ist die linke Seite des Oberkörpers nach vorn, die rechte hingegen nach hinten gerichtet. Der Kopf erscheint nach links gewandt, die ganze Stellung, in welcher man ungefähr einen halben Takt verharret, hat etwas von einem lebenden Bilde an sich. Dieses balancé, bei dem der nach hinten gestreckte linke Fuß auf der Spitze steht, ist ziemlich schwierig, erscheint jedoch weit distinguierter als das heute übliche Konters- und Quadrillen-Balancé.

Pirouette. Diese wird stets so ausgeführt, daß die hinterher beschriebene Drehung ausnahmslos in der Richtung des vorgestreckten Fußes erfolgt. Die pirouette beginnt damit, daß der eine Fuß nach der vierten Position vorgestreckt, über diesen a tempo der rückwärts stehende Fuß mit stehender Spitze gekreuzt wird. Alsdann dreht sich der Körper auf beiden Fußspitzen mit einem gewissen Schwung um sich selbst herum, und zwar so, daß schließlich die Füße in die fünfte Position kommen. In der höheren Tanzkunst erfolgt eigentlich die Drehung des Körpers auf einer Fußspitze, doch bereitet diese pirouette dem Laien zu viel Schwierigkeiten.

**Coups battement.** Beim Beginn dieses pas nehmen die Füße die fünfte Position ein, alsdann erfolgt das relevé; nunmehr hebt man etwas den rechten Fuß, schlägt den gehobenen Fuß vor dem linken an, zieht ihn alsdann langsam um den letzteren herum und giebt beiden Füßen wiederum die fünfte Position; genau derselbe pas wird alsdann mit dem linken Fuß wiederholt.

**Die einzelnen Figuren des Menuetts.**

Figur Ia beginnt mit einer Menuett-Verbeugung nach rechts, wie durch die Pfeilrichtung angedeutet wird. Die Verbeugung nimmt  $3\frac{1}{2}$  Takte in Anspruch, worauf eine einen halben Takt währende Pose erfolgt (siehe Beschreibung des pas, Verbeugung), und zwar so, daß Dame und Herr Rücken an Rücken stehen. Von Figur Ia geht es nunmehr mit einer halben Pirouette, bei welcher die Dame mit dem linken und der Herr mit dem rechten Fuß aufsetzt, zur Figur Ib über, jedoch Dame und Herr einander vis-à-vis stehen; jetzt erfolgt die ebenfalls mit einer Pose endende gesellschaftliche Verbeugung (siehe Pfeilrichtung a) und gleichzeitig der Uebergang zur Figur Ic. Der Uebergang ist für die Dame pas marché à gauche, für den Herrn pas marché à droit, mit der kleinen Variation, daß beim zweiten Schritt seitwärts der Körper so gedreht wird, daß Herr und Dame nebeneinander stehen. Nunmehr erfolgt zuerst ein pas marché à la menuet und unmittelbar darauf ein pas marché à la polonaise; an diese pas schließen sich zwei balancés an, und zwar für die Dame zuerst nach rechts, für den Herrn zuerst nach links. Eine Pirouette, für die Dame rechts herum und für den Herrn links herum, beenden die Figur, an deren Schluß Herr und Dame einander vis-à-vis stehen müssen.

Figur Id besteht lediglich in zwei pas marché à droit; jeder pas füllt zwei Takte aus.

Figur II besteht aus einem pas marché à la menuet. (Siehe Pfeilrichtung b).

Figur III schließt unmittelbar an den pas marché à la menuet an, an den sich ein halber pas marché à gauche ohne Kniebeuge anreicht, d. h. die Spitze des rechten Fußes wird hinter die Hade des linken gesetzt, der linke Fuß alsdann einen Schritt seitwärts gesetzt und der rechte Fuß schließlich in die 5. Position vorgestellt.

Figur IV beginnt zunächst mit zwei balancés, dem ersten nach rechts und dem zweiten nach links. Dame und Herr reichen sich hierauf die rechte Hand und drehen mit zwei pas marché à la polonaise die übliche tour de main; beim

Schlusse stehen die Paare, selbstverständlich in schräger Richtung, so dicht beisammen, daß hierdurch der natürliche Uebergang zu Figur V gebildet wird.

Figur V setzt sich, nachdem die Paare am Schluß der tour de main mit der rechten Schulter sich aneinandergestellt haben, aus vier coups battement zusammen; bei jedem dieser coups battement müssen Dame und Herr rückwärts gehen.

Figur VIa beginnt mit drei relevés und einer Pirouette, auf die mit dem rechten Fuß ein pas marché à la menuet, mit dem linken Fuß ein pas marché à la polonaise folgt, an dessen Schluß sich Dame und Herr einen Augenblick die rechte Hand reichen und ansehen müssen. Der pas marché à la polonaise geht alsdann sofort in einen pas marché à la menuet über, welcher, indem der linke Fuß vorgezogen wird, in eine halbe Pirouette ausläuft.

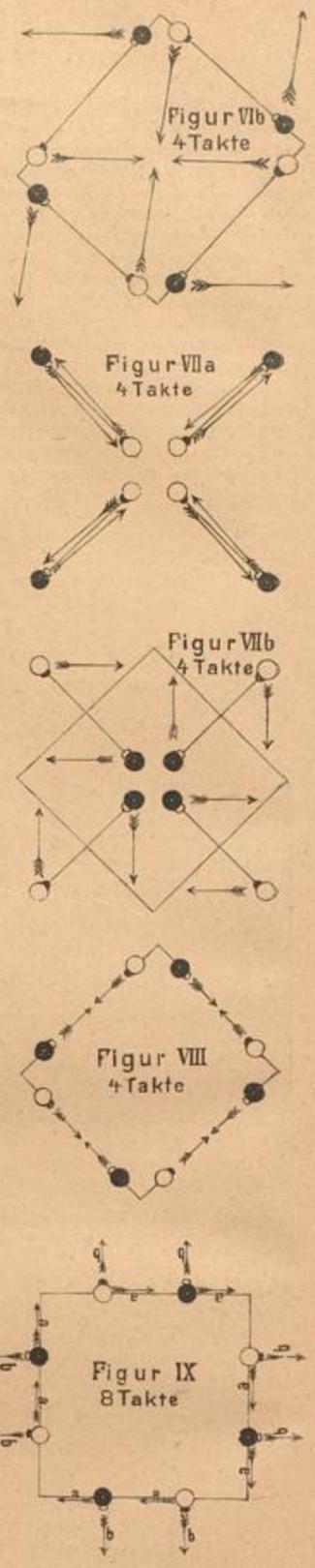
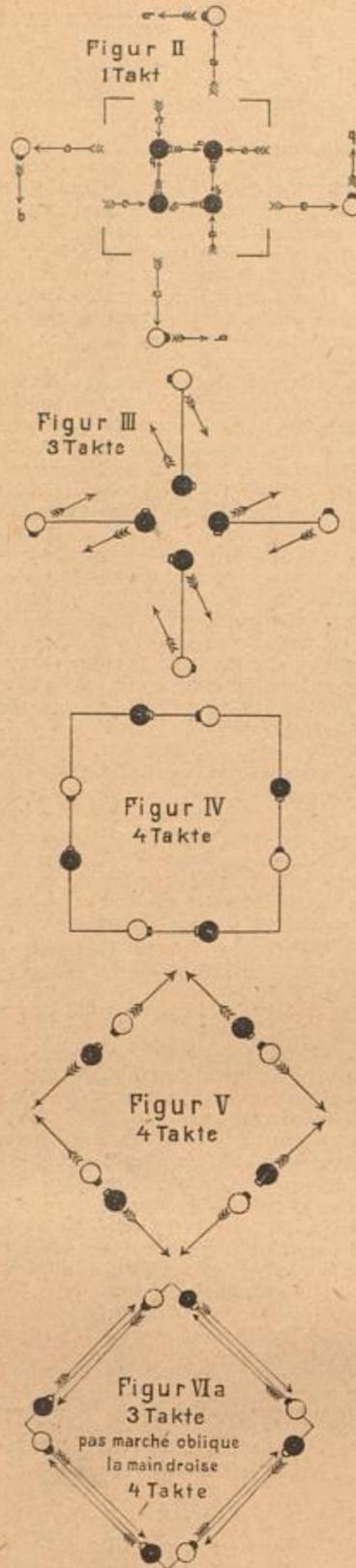
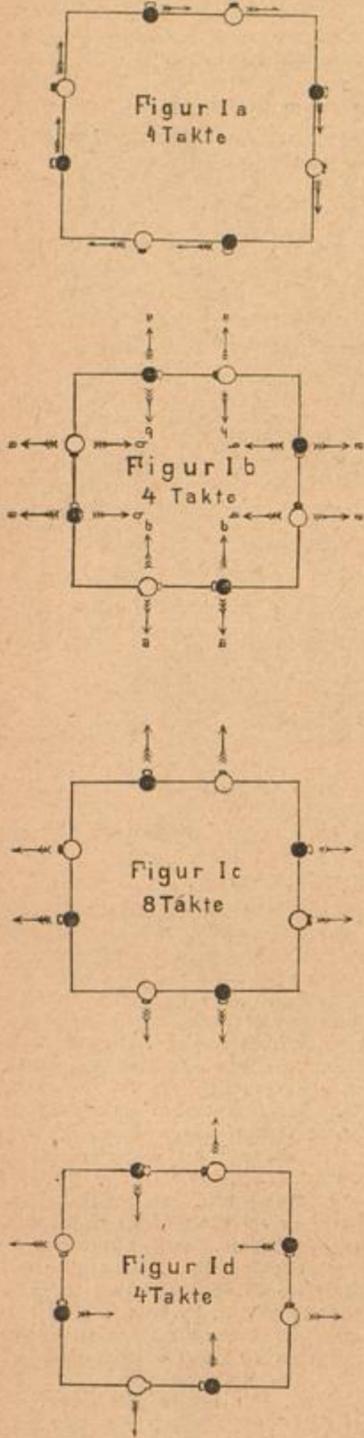
Figur VIb besteht lediglich aus zwei pas marché à droit.

Figur VIIa beginnt mit dem linken Fuß mit einem pas marché à la menuet, an den sich mit dem rechten Fuß ein pas marché à la polonaise anreicht; am Schluß dieses pas müssen sich Dame und Herr die linke Hand reichen und ansehen; alsdann folgt wiederum mit dem linken Fuß ein pas marché à la menuet und hierauf eine mit dem rechten Fuß beginnende halbe Pirouette.

Figur VIIb besteht lediglich aus zwei pas marché à gauche.

Figur VIII beginnt mit zwei pas marché à la polonaise; am Schluß des zweiten müssen Dame und Herr einander beide Hände gereicht haben; alsdann folgt noch ein dritter pas marché à la polonaise, an den sich ein pas marché à gauche anreicht. Nach Beendigung dieses pas haben die Paare sofort die letzte Figur zu bilden.

Figur IX. Sie beginnt mit einer Menuett-Verbeugung mit Pose; alsdann gehen die Paare (die Dame fest mit dem linken Fuß an, der Herr mit dem rechten Fuß) Hand in Hand fünf Schritte nach vorwärts, und es wird nachher der rückwärts stehende Fuß zur ersten Position herangezogen. Am Schluß läßt der Herr die Hand seiner Dame los, welche nunmehr das Kleid mit Daumen, Zeige- und Mittelfinger etwas leicht und ceremoniell auseinanderbreitet. Den Schluß bildet die gesellschaftliche Verbeugung von Herr und Dame.



**Menuett à la reine.**

*Andante pomposo.*

Alle für den „Bazar“ bestimmten Briefe, Manuskripte, Zeichnungen und Bücher sind, ohne Beifügung eines Namens, zu adressieren: An die Redaktion des „Bazar“, Berlin SW., Charlottenstraße 11.

Verlag der Bazar-Aktien-Gesellschaft (Direktor R. Ullstein) in Berlin SW., Charlottenstraße 11. — Redigiert unter Verantwortlichkeit des Direktors. — Druck von V. G. Teubner in Leipzig.